



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 46.

Montag den 24. Februar

1840.

Inland.

Berlin, 20. Febr. Se. Majestät der König haben die Kammergerichts-Assessoren Stöwe und Stahn zu Justizräthen Allerhöchst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Eckert zu Schönlanke zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Erzesmesno Allerhöchst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben nach dem Abgange des vormaligen Preussischen Konsuls De Val in Ostende den dortigen Kaufmann Wilhelm Adolph Bach zu Allerhöchstihrem Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Abgereist: Der Minister-Resident mehrerer Deutschen Höfe am hiesigen Hofe, Kammerherr, Oberst-Lieutenant von Röber, nach Stettin.

Berlin, 21. Febr. Se. Majestät der König haben den Regierungs- und Baurath Friedrich Eduard Briesen zu Münster in den Adelsstand zu erheben geruht. — Se. Majestät der König haben dem Prediger Läncher zu Glinde, Regierungs-Bezirk Magdeburg, und dem Knappschafts-Arzt Lindner zu Waldburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem evangelischen Schullehrer Lehfeld zu Eckersdorf bei Sagan das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Unteroffizier Bartsch von der 3ten Pionier-Abtheilung die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kapellmeister Meyerbeer zu Baden-Baden zu gestatten geruht, das von dem Herzog zu Sachsen-Gotha ihm verliehene Ritterkreuz des Ernestinischen Haus-Ordens zu tragen. — Des Königs Majestät haben geruht, den seitherigen Regierungs-Assessor Dppenhoff zu Danzig zum Regierungsrath Allerhöchst zu ernennen.

Angelommen: Der Gesandte der freien Stadt Bremen bei der Deutschen Bundes-Versammlung, Bürgermeister Dr. Smidt, von Bremen.

Ein Wohlthäter, dessen Name während seines Lebens verschwiegen bleiben soll, hat für das Nikolaus-Bürger-Hospital ein Kapital von Ein Tausend Thalern mit der patriotischen Bestimmung übereignet: „daß die Zinsen davon an dem jährlichen Geburtsstage des jedesmaligen Preussischen Regenten zum frohen Mahle der Hospitaliten verwendet werden, damit sich die alten Leute des Königs und seines Herrscherhauses in Freuden erinnern mögen.“

Vor einigen Tagen wurde hier einer hohen Frau ein Kind vorgestellt, das vor zwei Jahren, gerade in der Zeit der letzten Anwesenheit der verstorbenen Königin der Niederlande, in der Wilhelmsstraße aus dem vierten Stock eines Hauses auf den Hof herabgefallen war und sich augenblicklich der Fürsorge und der Wohlthätigkeit sowohl der Königin als des Prinzen und der Prinzessin Albrecht zu erfreuen hatte. Das damals 18 Monate alte Kind war in Abwesenheit der Mutter ans offene Fenster gekrochen und wunderbar vom augenscheinlichen Tode dadurch gerettet worden, daß der fürchterliche Sturz durch ein Blumenbrett im zweiten Stock zum Erstenmale und durch eine mit Wasser gefüllte Tonne zum Andernmale gemäßiget wurde. Das Kind ist nun vollkommen hergestellt, und nur in Beziehung auf die Sprache sind Spuren der Verletzungen zurückgeblieben. (Elberfelder Btg.)

Der Hamb. Corresp. meldet in einem Schreiben aus Berlin vom 15. Febr.: „Der hier eingetroffene General-Adjutant des Königs Christian von Dänemark, Fürst Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, Bruder des preuß. Standesherrn und des im vorigen Herbst in Italien verstorbenen österreichischen Feldmarschall-Lieutenants und commandirenden Generals, Fürsten v. Bentheim-Steinfurt, ist mit Auszeichnung aufgenommen worden. Er speisete am Tage nach seiner Ankunft an der K. Tafel und gestern bei Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen. Dem Vernehmen nach, geht in diesen Tagen ein Flügel-Adjutant nach Kopenhagen ab. — Herr v. Keltch, ein Schlesier, früher preuß. Artillerie-Offizier und seit mehreren Jahren in Diensten des Infanten D. Carlos, wo er den Rang eines Oberst-Lieutenants bekleidete, ist jetzt hier anwesend. Er war längere Zeit Kommandant der Artillerie zu Estella, und lag in dem Augenblick, als dieser Platz nach Maroto's Convention an die Christinos überging, schwer verwundet daselbst; er hat mit großer Aufopferung, Tapferkeit und Umsicht in dem langen blutigen Kampfe gefochten.“

Oesterreich.

Wien, 19. Febr. (Privatmitth.) Freitags traf J. M. die Königin von Sachsen, Zwillingsschwester J. K. H. der Erzherzogin Sophie, welche wegen dieser freudigen Ueberraschung großen Trost über den erlittenen Verlust fand, in der K. Hofburg ein. Die erlauchte Erzherzogin war J. M. entgegengefahren. Es findet indessen bei der Königin Majestät kein Empfang statt, indem diese erlauchte Frau bios en famille zu verweilen gedenkt. — Liszt hat sein Abschieds-Konzert gegeben und ist, mit Beifall überschüttet, abgereist. — Der Watzerkönig Strauß hat zur Vermählung der Königin Victoria neue Wasser unter dem Namen „Mythen“ komponirt, welche hier großen Beifall fanden. Auch die hier weilenden Engländer haben diese Vermählung durch Feste und Diners gefeiert. — Fürst Alfred Schwarzenberg gab gestern in seinem Sommer-Palais ein großes Fest, welches wohl das schönste im ganzen Carneval sein dürfte. Es waren gegen 1000 Personen der höchsten und hohen Gesellschaft geladen. Kurz vor Beginn des Festes stürzte ein Kronleuchter in die Mitte des Saales herab, der glücklicher Weise nicht schaden konnte. — Seit drei Tagen ist hier, nachdem wir bis jetzt kaum zehn Winter-Tage gehabt haben, Kälte mit Schneegestöber eingetreten. — Samstag wird Sr. Maj. der König von Sachsen hier erwartet, um seine erhabene Gemahlin abzuholen.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Februar. Der Russische Invalide enthält folgendes neueste Bulletin über die Expedition nach Chiwa: „Der General-Adjutant Perowski berichtet vom 5. (12.) Januar, daß das von ihm kommandirte, nach Chiwa marschirende Detaschement nach kurzer Rast bei der Aul-Jakschischen Befestigung an der Emba, seinen Ausmarsch aus der Festung eckelungsweise begonnen, und in der früheren Ordnung, zu vier Kolonnen, nach der zweiten Befestigung bei Ak-Bulak weiter verfolgt hat. In der ersteren sind eine Garnison und die Kranken zurückgeblieben. Die Kälte hat etwas nachgelassen; in den letzten Tagen waren nicht mehr als 16 bis 22°, aber der tiefe Schnee verzögerte das Vorrücken des Detaschements. Die Leute ertragen die Beschwerden des Marsches gut; die Zahl der Kranken vermindert sich; die Pferde blieben bis dahin im guten Stande. Der verwaltende Sultan, Oberst-Lieutenant Bai Muhammed Mitschurakoff stieß mit einem Trupp zu seiner Verwaltung gehörender Kaiserlichen zum Detaschement. Ueber den Feind, der nach dem ersten Zusammentreffen sich in der Richtung von Karatamán zurückzog, hat man keine weitere Nachrichten.“

zögerte das Vorrücken des Detaschements. Die Leute ertragen die Beschwerden des Marsches gut; die Zahl der Kranken vermindert sich; die Pferde blieben bis dahin im guten Stande. Der verwaltende Sultan, Oberst-Lieutenant Bai Muhammed Mitschurakoff stieß mit einem Trupp zu seiner Verwaltung gehörender Kaiserlichen zum Detaschement. Ueber den Feind, der nach dem ersten Zusammentreffen sich in der Richtung von Karatamán zurückzog, hat man keine weitere Nachrichten.“

Auf den Antrag des Gouverneurs der Provinz Mesopotamien, den Juden zu gestatten, sich in der daselbst neubegründeten Stadt Ragul niederlassen zu dürfen, haben Se. Majestät der Kaiser dem betreffenden Doklad nachstehende Worte eigenhändig hinzugefügt: „Ich stimme dem keineswegs bei; auch ist den Hebräern die Ansetzung bei allen neu anzulegenden Städten und Flecken nur dann zu gestatten, wenn sie von den Gränzpunkten 100 Werste abgelegen ist.“

Großbritannien.

London, 15. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Melbourne eine Glückwunsch-Adresse an die Königin auf Anlaß ihrer Vermählung und zwei Glückwunsch-Botschaften, die eine an den Prinzen Albrecht, die andere an die Herzogin von Kent. Alle drei Anträge wurden ohne Abstimmung genehmigt, nachdem Lord Aberdeen und Lord Londonderry betheuert hatten, daß sie und ihre Partei an dem frohen Ereignisse den innigsten Antheil nähmen. Der Marquis von Londonderry namentlich bemerkte, er habe vor mehreren Jahren, als er Botschafter in Wien gewesen, den erlauchten Vater des Prinzen Albrecht genau kennen gelernt, und er könne aufrecht sagen, daß sich unter den damals dort versammelten Fürsten keiner von edleren Grundfäden, edlerem Charakter und würdevollerem Benehmen befunden habe; er hoffe daher auch, daß der erlauchte Gemahl der Königin alle jene hohen Eigenschaften geerbt haben werde, die seinen Vater auszeichneten, den man jetzt in England zu sehen das Glück habe. Die Adresse an die Königin soll am 17. oder 18. zusammen mit der Adresse des Unterhauses von dem Parlament in corpore überreicht werden. Zur Ueberreichung der beiden Botschaften sind der Marquis von Anglesea und der Marquis von Lansdowne auserwählt worden. — Die gestrige Sitzung des Unterhauses wurde ebenfalls durch drei Anträge des Kolonial-Ministers, Lord John Russell, eröffnet, die sich auf die Beglückwünschung der Königin, ihres Gemahls und ihrer Mutter bezogen, ganz mit denen von Lord Melbourne im Oberhause gemachten übereinstimmten und, von Sir Robert Peel unterstützt, ohne Widerspruch angenommen wurden. Sir R. Peel fragte hierauf, ob das in Amerikanischen Zeitungen enthaltene Dokument echt sei, welches angeblich von dem Gouverneur von Neu-Braunschweig, Sir John Harvey, herrühren solle, und worin dieser den Gränz-anwohnern Rath ertheile, wie sie sich zu benehmen hätten, falls in ihren Distrikten Feindseligkeiten ausbrächen. Lord J. Russell antwortete, er habe keine offizielle Abschrift von diesem Dokument erhalten, und es seien ihm überhaupt in den letzten Tagen keine Depeschen aus Neu-Braunschweig oder Kanada zugekommen. Auf eine andere Frage Sir R. Peel's, ob sich irgend etwas ereignet habe, was zu einer neuen Streitfrage zwischen England und den Vereinigten Staaten führen

könnte, erwiederte Lord John Russell, es sei allerdings eine Korrespondenz zwischen dem Britischen Gesandten in Washington und dem Staats-Sekretair der Vereinigten Staaten geführt worden (s. das vorgestr. Bl. der Bresl. Ztg.); da dieselbe aber noch nicht geschlossen sei, so halte er es nicht für angemessen, dem Hause jetzt darüber Mittheilungen zu machen. Sir R. Peel versetzte, er wolle auch nicht auf Vorlegung dieser offiziellen Aktenstücke dringen; wenn er aber ein Dokument publizirt sehe, in welchem ein öffentlicher Beamter einen solchen Rath erteile, wie es in dem erwähnten Fall geschehen sein solle, so glaube er, daß es angemessen sei, dagegen einzuschreiten, da großes Unheil daraus entstehen könnte; wenn das Dokument echt sei, so müsse die Regierung auch davon Kunde haben. Lord J. Russell wiederholte bloß, daß der Regierung keine Nachricht darüber zugegangen sei. Dann beantragte Lord John Russell ohne Weiteres die zweite Verlesung der Iräländischen Municipal-Reform-Bill. Sir Robert Inglis, der Ultra-Tory-Partei angehörig, hielt eine lange Rede gegen den Antrag, protestirte gegen jede Uebereinkunft zwischen den beiden Parteien, welche, wie er erfahren habe, dieser Sache wegen schon in voriger Session geschlossen worden sei, sprach über den allzugroßen Einfluß O'Connell's in Irland und schloß mit Beantragung des Amendements, daß die Bill erst in sechs Monaten verlesen, d. h. verworfen werde. Herr Litton unterstützte dieses Amendement, weil die neue Bill nur geeignet sei, eine Partei als ausschließlich herrschend an die Stelle der anderen zu setzen; er erklärte sich ebenfalls gegen den angeblich zwischen der konservativen Partei und dem Ministerium geschlossenen Pakt, demzufolge jene die Municipal-Bill passiren lassen wollten, wenn das Ministerium die Zehnten in Irland nach ihrem Sinne ordnen wolle, d. h. mit Aufhebung der Appropriations-Klausel, die bekanntlich in der vorigen Session von den Ministern aufgegeben wurde. Daß ein solcher Vergleich wirklich zu Stande gekommen, wollte man auch aus der Rede des Recorder von Dublin, Herrn Shaw, schließen, denn dieser, vordem ein heftiger Gegner aller Municipal-Reform, erklärte sich für die zweite Verlesung, wiewohl er die Corporationen lieber ganz aufgehoben gesehen hätte, und gab als Grund für seine Meinungsänderung an, daß die Iräländische Zehnten-Bill sehr wichtige sociale Verbesserungen in Irland ins Leben gerufen habe. Seiner Ansicht nach ist auch keine Gefahr vorhanden, daß die demokratische Partei durch die vorliegende Municipal-Reform-Bill in Irland allzu großen Einfluß erlangen dürfte, wenn nur die Konservativen ihre Wohlhabenheit und Intelligenz gebührend geltend zu machen verständen. Uebrigens behielt er sich die Einbringung von Amendements für den Ausschuß vor. Ganz in demselben Sinne sprach ein anderes bedeutendes Mitglied der Tory-Partei, Sergeant Jackson, der ebenfalls die Sicherstellung eines Theiles der Rechte der herrschenden Kirche durch die Zehnten-Bill als Grund angab, weshalb man in Bezug auf die Municipal-Reform-Bill nachgeben müsse. Er behielt sich ebenfalls Amendements in den Details der Maßregel vor und wies zugleich auf Petitionen von Clonmel und Belfast hin, welche von den Wirkungen der neuen Bill ausgeschlossen zu sein wünschten, weshalb er es überhaupt für rathsam erklärte zu müssen glaubte, den einzelnen Städten in Irland die Wahl zu überlassen, ob sie sich der Bill unterwerfen wollten oder nicht. O'Connell sprach darauf seine Freude über die Bekehrung der beiden vorhergehenden Redner aus und hob als einen besonderen Vorzug der Bill hervor, daß sie in Bezug auf das Stimmrecht bei Municipal-Wahlen auf das Glaubens-Bekennniß der Stimmenden gar keine Rücksicht nimmt. Obgleich er mit anderen Theilen der Bill nicht zufrieden war, so glaubte er doch, daß sie im Ganzen das Iräländische Volk befriedigen werde. Sir Robert Peel, der ebenfalls für die zweite Verlesung sprach, protestirte gegen die Existenz des erwähnten angeblichen Pakts und erinnerte dagegen an seine eigene Erklärung und die des Herzogs von Wellington im Oberhause schon in voriger Session, daß, wenn eine genügende Zehnten-Bill durchgesetzt werde, die Municipal-Bill in Erwägung gezogen werden solle, um die Frage über die Municipal-Reform definitiv zu erledigen; und dieser Verpflichtung erklärte er, treu bleiben zu wollen, wenn auch O'Connell durch fernere Agitation die Basis der in der vorigen Session angenommenen Zehnten-Bill zu verwickeln strebe, und das um so mehr, da er es nicht dem Interesse der Protestanten in Irland gemäß glaube, wenn die beiden Häuser des Parlaments zu keiner Beseitigung der Streitfrage über die Municipal-Reform gelangten. Allerdings werde die katholische Partei in Irland durch diese Bill sehr an Einfluß gewinnen, aber man dürfe doch auch nicht vergessen, daß der überwiegende Einfluß der konservativen Partei in Irland sowohl in den Municipalitäten, als bei den Parlamentswahlen, schon längst entschlipft sei; von den 11 Städten unter anderen, auf welche die Bill zuerst angewendet werden solle, habe nur eine einzige konservative Mitglieder ins Unterhaus abgeordnet. Sir Robert Peel erklärte schließlich, daß er auch im Ausschusse über diese Bill mit dem ernstlichsten Bestreben erscheinen werde,

die Sache erlebigt zu sehen, und es wurde darauf nach wenigen Worten Lord J. Russell's die zweite Verlesung der Bill mit 149 gegen 14 Stimmen genehmigt.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr kamen die Königin und ihr Gemahl von Windsor im Buckingham-Palast an und wurden von der Volksmenge, die sich in der Nähe des Palastes versammelt hatte, mit lauten Akklamationen empfangen. Dem königl. Paar folgten die Herzogin von Kent und der Herzog und Prinz Ernst von Sachsen-Koburg. Abends war Diner bei Ihrer Majestät. — Im „John Bull“ liest man: „Man hat sich etwas darüber gewundert, daß der König von Hannover nicht herüber gekommen ist, um der Heirath seiner königlichen Nichte beizuwohnen. In Bezug auf gekrönte Häupter sind aber Punkte der Etikette zu beobachten, die nicht Jedermann bekannt sind. Man könnte sich gerade so gut darüber wundern, daß der König der Belgier nicht zugegen gewesen sei, der doch der Königin eben so nahe verwandt ist. Se. königl. Hoheit der Herzog von Suffer hat ja die Vaterstelle bei der Königin in dieser glücklichen Stunde vertreten.“

Wie verlautet, wird Herr von Brunnow, von dessen baldiger Abreise schon die Rede war, noch einige Zeit hier verweilen, um die diplomatischen Unterhandlungen mit dem Englischen Kabinet wegen der Orientalischen Frage fortzusetzen. — Aus Malta hat man Nachrichten bis zum 1. Febr. Dem „Mediterraneo“ zufolge, war dort das Gerücht vorherrschend, daß die vier Mächte die definitive Erledigung der Oriental. Frage England übertragen hätten, um die Integrität des Ottomanischen Reiches zu wahren; man erwartete mit Eintritt des Frühlings den Beginn der desfallsigen Maßregeln. Auch wollte man in Malta wissen, daß, in Folge des Angriffs der Araber auf die Engländer zu Aden, ein Englisch-Indisches Corps von 6000 Mann dahin abgeschickt worden sei, welches bereits auf Mokka vorläge, da die Arabischen Einwohner ihm wenig Widerstand leisteten. Der Admiral Stopford hatte sich, Krankheit halber, genöthigt gesehen, das Kommando der Flotte im Mitteländischen Meere aufzugeben, und wird provisorisch durch den Contre-Admiral Sir John Louis, der jetzt als Hafen-Admiral von Malta fungirt, ersetzt werden.

Der Lordmayor schickte vor einigen Tagen der Königin einen sehr schönen Stör, den ersten, der während seiner Amtsführung in der Themse gefangen wurde. Wir erinnern dabei an den mittelalterlichen Gebrauch, daß, wenn ein Wallfisch, ein königlicher Fisch, an der englischen Küste gefangen wurde, der König nur den Kopf für sich nahm und der Königin das Schwanzende überließ, einen Stör aber ungetheilt behielt.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer nahm Herr Amihau das Wort, um den Bericht über den Gesetz-Entwurf, in Betreff der Dotation für den Herzog von Nemours abzustatten. Herr Amihau wollte, wie üblich, seinen Bericht auf das Bureau des Präsidenten niederlegen, aber die linke Seite bestand mit Heftigkeit darauf, daß derselbe verlesen würde, und dies mußte, dem Reglement gemäß, geschehen. Derselbe lautet folgendermaßen: „Ihre Kommission hat die Nachricht von der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Nemours mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen. Jedes Ereigniß, welches darauf abzielt, die National-Dynastie, welche sich Frankreich im Jahre 1830 gegeben hat, zu befestigen, wird von der Kammer mit der größten Zufriedenheit begrüßt.“ Der Berichterstatter prüfte hierauf die Frage wegen der Unzulänglichkeit der Privat-Domäne und behauptete, daß die Vermählung eines Prinzen ein Ereigniß und politischer Akt sei, der auf andere Weise als eine gewöhnliche Vermählung gewürdigt werden müsse. „Die Majorität der Kommission“, fuhr er fort, „ist der Meinung gewesen, daß die Privat-Domäne unzugänglich sei, da sie hauptsächlich in Schlössern besteht, die keinen Ertrag liefern, sondern vielmehr eine Last sind. Nur der Wald von Breteuil gäbe eine wirkliche Revenue. Die Majorität hat geglaubt, daß eine Summe von 500,000 Fr. nicht zu viel für den zweiten Sohn des Königs, für einen Prinzen sei, der vielleicht berufen wäre, die Krone Frankreichs zu tragen. Die Kommission drückt ihr Bedauern darüber aus, daß das Gesetz vom Jahre 1832 (wegen der Civilliste) nicht freigebiger gegen die Krone abgefaßt worden sei, indem dadurch der Kammer die Verlegenheit der gegenwärtigen Erörterung erspart sein würde. Die Kommission schlägt indes ein Amendement vor, welches darin besteht, das Wittwen-Gehalt der künftigen Herzogin von Nemours von 300,000 Fr. auf 200,000 Fr. herabzusetzen. Herr von Lameth sagte im Jahre 1830: Er kenne den König seit 40 Jahren; er sei ihm bei Glück und Unglück zur Seite gewesen und er könne versichern, daß es so lange derselbe Ged habe, keinem Unglücklichen an Brot fehlen werde. Der Herzog von Nemours gleich seinem Vater. Die Kommission schlägt Ihnen die Annahme des Gesetz-Entwurfes vor.“ (Lebhafte Aufregung.) — In diesem Au-

genblick trat der General Sebastiani in den Saal; er machte einen langen Umweg, um die Ministerbank zu vermeiden, und nahm seinen Platz im Centrum zwischen den Herren Faubert und Martin ein. Auf dem Wege dorthin empfing er zahlreiche Glückwünsche von seinen Kollegen. Hierauf wurde die Debatte über den Gesetz-Entwurf auf künftigen Donnerstag angefest.

Die Dotationsfrage setzt alle Parteien in Bewegung; allein in der Deputirtenkammer ist die Majorität gewiß für die Annahme, um so mehr, als das Kabinet entschlossen ist, die Dotation zur Kabinettsfrage zu machen. — Nach einem aus Deutschland herübergekommenen Gerüchte findet auch eine Verbindung zwischen dem Prinzen von Sachsen-Koburg-Cohary (dem Bruder der Prinzessin Viktoria von Koburg-Cohary, künftigen Herzogin von Nemours) und der Prinzessin Clementine, der jüngsten Tochter des Königs Ludwig Philipp, statt. — Hr. J. Lombard, der mit der Redaktion des Capitole in genauer Verbindung steht, ist bei seiner Ankunft in Calais genau bis auf die Haut von den Zollbeamten visitirt worden. Man bemächtigte sich dreier gefiegelter Briefe, die an das Ministerium des Innern gesandt wurden. Der Prinz Ludwig Napoleon ist vermuthlich diesen Briefen nicht fremd, denn Hr. Lombard kam von London. — Die Presse setzt trotz des ministeriellen Widerspruchs ihre Mittheilungen über das Verhältniß zwischen Marshall Soult und dem Grafen von Medem fort. Die ganze Journalwelt nimmt Theil an dieser Polemik, in welcher das Journal des Débats die Hauptrolle spielt. — Der National berechnet, daß von den Besuchern der königlichen Museen in Paris und Versailles jährlich circa 500,000 Fr. für Kataloge und für das Aufheben der Stöcke u. Regenschirme bezahlt würden. — So eben ist die 4te Auflage der „Questions scandaleuses d'un Jacobin“ erschienen; es sind bis jetzt an 30,000 Exemplare von diesem jüngsten Werke des Vicomte von Cormenin abgesetzt worden. — Die Agenten des Don Carlos sind, heißt es, mit zwei Handelshäusern zu London in Verbindung getreten. Diese sollen alle nicht ausgegebene Obligationen deponirt erhalten und dafür 8% des Kapitalbetrages vorschießen. — Herr Karl Durand erklärt heute nochmal, daß bei ihm keinerlei Art von Schriften in Beschlag genommen worden.

Eines der glänzendsten Feste, welche seit langer Zeit in Paris stattgefunden haben, ward gestern von dem Englischen Botschafter zur Feier der Vermählung seiner Souverainin gegeben. Es waren gegen 2500 Personen eingeladen worden, von denen sich über 2000 einfanden. Viele Familien des Faubourg St. Germain erschienen nicht, weil es der Jahrestag der Ermordung des Herzogs von Berry war. Unter den anwesenden Gästen bemerkte man den Herzog von Nemours, den Prinzen von Joinville, den Herzog von Nemours, den Prinzen Paul von Württemberg, die Spanischen Infantinnen und Infantinnen, das ganze diplomatische Corps, den Marschall Soult, Herrn Guizot, Herrn Thiers, kurz alle Notabilitäten der Hauptstadt. Um Mitternacht setzte sich die ganze Gesellschaft zum Souper, welches als eines der ausgefeiltesten dieses Winters dargestellt wird. Unter Anderem gab es junge Schooten in so großem Ueberfluß, daß die ganze Gesellschaft von diesem in der jetzigen Jahreszeit so kostspieligen Gerichte hinreichend genießen konnte.

Spanien.

Madrid, 8. Febr. Der General van Halen, welcher (wie bereits erwähnt) zum General-Capitain von Katalonien und interimistischen Ober-Befehlshaber der dortigen Armee ernannt worden ist, hat gestern in Begleitung seines Bruders und der Brigadiers Chacon und Ferrant die Hauptstadt verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. Er wird jedoch seinen Weg über Mas de las Matas nehmen.

Mas de las Matas, 4. Febr. Der Herzog von Victoria, Ober-Befehlshaber der vereinigten Armeen, hat nachstehende Proclamation an die Soldaten der Catalonischen Armee erlassen: „Soldaten! Die erhabene Königin Regentin hat durch das königliche Dekret vom 18. Januar geruht, mir das Kommando der Armee zu übertragen, der Ihr anzugehören die Ehre habt, und indem ich diese Ernennung, womit Ihre Majestät mich beehrt, zu Eurer Kenntniß bringe, gereicht es mir zur Genugthuung, bei dieser Gelegenheit meine aufrichtige Gesinnung auszusprechen zu können. Das Kommando der Armee des Nordens, des Centrums und Cataloniens würde meine Kräfte übersteigen, wenn ich nicht gewiß wäre, durch die Einsicht Eurer Generale, den Eifer Eurer Chefs, die Loyalität Eurer Offiziere und die Tapferkeit der Soldaten unterstützt zu werden, wenn nicht bei Allen sich der Muth mit der strengsten Disziplin und jenem sich nie verleugnenden Enthusiasmus für die Constitution von 1837, den Thron Isabella's II. und die Regentenschaft ihrer erhabenen Tochter vereinigte. Ueberzeugt jedoch, daß dies die Gesinnungen jener tapferen Armeen sind, hoffe ich von denselben Alles für die Befestigung des Friedens, nach dem die heroische Spanische Nation seufzt. Wenn wir die Horden, welche die Königreiche Valencia und Aragonien durchstreifen,

besiegt haben, werde ich unter Euch mit den nöthigen Streitkräften erscheinen, um die Catalonischen Rebellen mit einem Schlage zu vernichten. So lange der tapfere General-Lieutenant Don Geronimo de Balbez durch seinen geschwächten Gesundheits-Zustand verhindert wird, sich an Eure Spitze zu stellen, wird der General-Lieutenant Don Antonio von Haken, den Ihre Majestät interimistisch zum General-Kapitän von Catalonien und zum kommandirenden General daselbst ernannt hat, die Operationen leiten. Soldaten! Weibet stets Eurer Wüthigkeit, und ich bin gewiß, daß meine heißesten Wünsche für das Glück Spaniens in Erfüllung gehen werden. Neue Siege, neuer Ruhm erwarten Euch. Abgehärtet, tapfer und diszipliniert, wie Ihr seid, werdet Ihr in jedem Kampfe mit den Feinden der Königin und des Vaterlandes siegen. Bald werden wir jenen Frieden errungen haben, der von Jedermann gewünscht wird und der die unerläßliche Bedingung für die Zukunft Spaniens ist. Eure Brüder werden Euch dafür segnen, und dies wird die schmeichelhafteste Belohnung für Euch sein. Glaubet aber auch, daß Euer General, der Gefährte Eures Ruhmes und Eurer Gefahren, Euch niemals vergessen wird. *Espartero.*

Bayonne, 13. Febr. Aus Mas de las Matas wird unterm 7. Febr. wieder gemeldet, daß Cabrera noch nicht außer Gefahr sei und sich von Mozella nach San Mateo habe bringen lassen, um einer besseren Temperatur zu genießen. Ein Offizier der Regierungstruppen ist den Öten d. zum Feinde übergegangen. — Der Courier von Aragon bringt die Nachricht von der Entdeckung einer Verschwörung, welche in dem Freikorps El Rayo's ausbrechen sollte. Man wollte den Anführer und einige Offiziere ermorden, dann nach Navarra marschiren, um im Namen des Don Carlos den Krieg wieder zu beginnen. Der Herzog von Viktoria, den Ten in seinem Hauptquartier El Rayo selbst davon in Kenntniß gesetzt, hat 10 dieser Verschwörer aufheben lassen. Es befindet sich ein Offizier darunter. Der Prozeß wird eingeleitet.

Belgien.

Brüssel, 17. Februar. Es finden hier jetzt zahlreiche Feste zur Feier sowohl der Vermählung der Königin von Großbritannien, als der Anwesenheit der Prinzessin Victoria, Braut des Herzogs von Nemours, und ihres Vaters, des Herzogs Ferdinand von Koburg statt. — Die hiesige Adels-Gesellschaft giebt morgen im Warhall einen großen Ball, welchem, wie es heißt, der König und die Königin, so wie der Herzog Ferdinand von Koburg und dessen Tochter beizuhören werden. — Die feierliche Werbung um die Hand der Prinzessin Victoria für den Herzog von Nemours hat, wie es heißt, vorgestern durch den Baron von Bussieres stattgefunden.

Italien.

Rom, 4. Febr. Dom Miguel, der fortwährend hier seinen Hof hält und in dem neuen Staatskalender als König von Portugal aufgeführt wird, ist noch weit davon entfernt, seine Ansprüche aufgeben zu wollen, im Gegentheil, es herrscht hier die allgemeine Meinung, daß er die Zurückgezogenheit, worin er hier lebt, dazu benützt, um neue Pläne zur Eroberung der portugiesischen Krone zu schmieden, in welchem Vorhaben er vom Herzoge von Modena bestärkt und unterstützt werden soll. Gewiß ist es, daß er die fortwährenden Unruhen in Portugal leitet und von ihm die miguelistischen Guerillas in jenem Lande ihre Geldunterstützung erhalten. Schon der Umstand, daß er keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um sich hier als Majestät huldigen zu lassen, deutet hinlänglich auf die geheimen Hoffnungen, die er in seinem Herzen nährt. In der letzten Zeit soll er sich gegen gewisse hochgestellte Personen in einem Tone geäußert haben, als wenn die letzten Nachrichten, die seine geheimen Agenten ihm aus Portugal zukommen ließen, ihn mehr als jemals berechtigten, der Erfüllung seiner Wünsche entgegen zu sehen. Ohne jedoch nachzuforschen, ob und wann diese ehrgeizigen Träume sich realisiren dürften, verlaute es, daß, abgesehen von dem Umstande, daß der päpstliche Hof nach der oben erwähnten Thatsache, die eine Anerkennung Dom Miguel's als rechtmäßigen Königs von Portugal in sich schließt, in keine diplomatischen Unterhandlungen mit der Regierung Donna Maria's, von denen man in der jüngsten Zeit häufig gesprochen, treten will, es noch andere schwere Hindernisse giebt, die einer baldigen Ausöhnung zwischen dem portugiesischen Hof und dem heiligen Stuhle sich entgegen setzen werden. Der Kardinal Lambruschini hat dem Agenten der Donna Maria erklärt, die erste Bedingung zur Ausöhnung, vorausgesetzt, daß Dom Miguel auf seine Rechte gegen einen standesmäßigen Jahresgehalt verzichten wollte, wäre die Herstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit der römischen Curie in Portugal, an deren Spitze ein Legatus a latere des Papstes stehen würde. Der Bevollmächtigte der Königin von Portugal antwortete nun indirect darauf, daß die Verfassung des Königreiches die Lösung dieser Frage den Cortes anheimstelle, allein daß dieser gesetzgebende Körper schwerlich zu einem Zugeständnisse, wodurch die portugiesische Regierung vom päpstlichen Stuhle abhängig gemacht werden würde, sich

herbeilassen werde. Darauf soll, so wird wenigstens von legitimistisch gesinnter Seite versichert, der Kardinal-Staatssecretär noch einmal erklärt haben, es wäre dies eine *conditio sine qua non* und die einzige Grundlage einer möglichen Ausöhnung. Daraus mögen Sie selbst entnehmen, ob eine Ausöhnung zwischen Rom und Lissabon so bald zu erwarten sei. Doch selbst die gleichartigen diplomatischen Unterhandlungen, die bis jetzt zwischen Rom und dem spanischen Hofe gepflogen wurden, scheinen so gut als unterbrochen, denn die Freunde und Anhänger des Don Carlos, worunter der König beider Sicilien und der König von Sardinien obenan stehen, wenden alle Mittel an, um die Anerkennung der Regierung der Königin Isabella zu hintertreiben. Was dazu gar sehr beitragen möchte, ist einerseits die Hoffnung, daß Cabrera mit kommendem Frühjahr der legitimistischen Sache eine günstigere Aussicht geben werde. Diese Umstände haben den Papst, der persönlich dem Don Carlos sehr gewogen sein soll, bewogen, den Ausgang der Dinge abzuwarten, bevor der römische Hof einen entscheidenden Schritt in dieser Angelegenheit thun sollte. (N. L. Bg.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 3. Febr. (Privatmitth.) Nach Eingang der Nachricht, daß die Pest in Alexandrien ausgebrochen ist, hat die hiesige Quarantaine-Kommission ihren Eifer, zur Verschärfung der Quarantaine-Vorschriften, nicht nur hier, sondern auch in den Provinzen verdoppelt. Suleiman Effendi, welcher sich als Quarantaine-Kommissar nach Smyrna begeben hatte, ist hierher zurückgekehrt. — Der griechische Gesandte Zographos hat Nachrichten aus Athen bis zum 22ten v. M. erhalten, nach welchen sich die dort entdeckte Verschwörung auf die Umtriebe des Grafen Kapodistrias (welcher den schwachsinigen Nikitas, dessen verehrten Namen er zu mißbrauchen suchte, verführte) reduzirte. Die Pforten-Minister scheinen jedoch dem Laufe der Untersuchung ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, da der bedenkliche Zustand Albanien's eine Verzweigung mit den unzufriedenen Griechen im Königreiche Griechenland, Thessalien und Macedonien befürchten läßt. — Die Pforte befindet sich fortwährend in der alten Ungewißheit in Hinsicht der aus London erwarteten Beschlüsse über die ägyptische Frage. Vor 14 Tagen wurde selbst von der Umgebung Lord Ponsonby's versichert, England und Rußland seien über die zu ergreifenden Coercitiv-Maßregeln einig und heute hat es den Anschein, daß Graf Pontois, der sich seit 4 Wochen ganz passiv verhielt, wieder einiges Terrain gewonnen hat. Gewiß ist, daß die Besorgnisse des Divans in Hinsicht der schwer zu erlingenden Einigkeit der europäischen Mächte die türkischen Minister veranlassen, Mehemed Ali trotz seiner kriegerischen Demonstrationen fortwährend zu beobachten und auch jetzt noch nichts unversucht zu lassen, um eine Annäherung zu erzielen. Der Agent des Vice-Königs, Musid Effendi, welcher erst den Nischam Iffchar vom Sultan erhalten hat, wurde dieser Tage zu Reschid Pascha gerufen und sandte hierauf einen Eilboten nach Alexandrien ab. Eine Fraction im türkischen Divan soll, müde der langen Unentschlossenheit der fränkischen Höfe, eine schnelle Uebereinkunft mit Mehemed Ali einer europäischen Vermittelung à tout prix vorziehen und das Thema aufstellen, Mehemed Ali's Feindschaft sei doch noch besser, als die Freundschaft der bloß ihren Interessen fröhnenden christlichen Mächte. Auf diese Fraction scheint Frankreich in entscheidender Stunde zählen zu können. Hierbei ist noch zu bemerken, daß Chosrew Pascha's befürchteter Tod dieser Partei einen neuen Aufschwung geben würde.

Konstantinopel, 5. Febr. (Privatmitth.) Die Gesetzgebungs-Kommission hat so eben einen neuen erfreulichen Beschluß gefaßt, nach welchem bei der Steuer-Regulirung Gemeinde-Deputirten der Rajas und Moslimes gewählt werden sollen, um eine Norm festzusetzen und jeder Beeinträchtigung vorzubeugen. — Fürst Michael von Serbien steht im Begriff, nach Serbien zurückzukehren. Er hat bereits seine Abschieds-Visiten gemacht. — Der Großwesir Chosrew Pascha ist noch immer lebend. — Am 28. Januar ist der auf den Traktat vom 16. August 1838 basirte Handels-Traktat zwischen der Pforte und dem schwebischen Hofe ratifizirt worden. — Es war wirklich die Rede von einem Anstoßen in Folge des Ausfalls bei den Finanzen, der wegen Abschaffung der Monetas unausbleiblich schien. Allein man scheint im Ministerium von dieser Idee abgekomen zu sein.

A s i e n.

Bombay, 1. Jan. Der General-Gouverneur von Ostindien hat eine Reihe offizieller Depeschen an die Britische Regierung abgefertigt. Die bemerkenswerthesten darunter sind diejenigen, welche sich auf die Erstürmung von Kelat beziehen. Der Häuptling von Kelat, Mir Mehrab Chan, hatte sich bekanntlich sehr feindselig gegen die Indus-Armee auf ihrem Hinmarsche nach Kabul benommen, und zu einer Zeit, wo er sich den Schein gab, mit England im besten Einvernehmen zu stehen und ein Freundschaftsbündniß mit demselben anzuknüpfen zu wollen, mehrere zu-

rückgebliebene Detachements jener Armee in der Nähe des Bolan-Passes überfallen. Es wurde daher beschloffen, einen Theil des aus Kabul zurückkehrenden Heeres zur Bücktigung des Chan zu verwenden, und der Befehl über diese kaum aus 1300 Mann, zwei Königl. Regimentern, einem Regimente Indischer Truppen, einiger Artillerie und Kavalerie, bestehenden Abtheilung dem General-Major Willshire übertragen. Dieser berücktet in einer aus dem Lager bei Kelat vom 14. November v. J. datirten Depesche über die Ausführung seines Auftrages im Wesentlichen Folgendes: „Die Kolonne kam am 31. Oktober bei Guetta an, wo indess fast die gesammte Kavalerie und der größte Theil der Artillerie zurückbleiben mußte, weil es an Transportmitteln und Fourage fehlte. Die übrige Mannschaft marschirte am 3. November von Guetta ab und langte, nachdem unterwegs Erklärungen des Chan eingegangen waren, daß er den äußersten Widerstand leisten wolle, am 12ten d. M. bei dem Dorfe Giranih, acht Englische Meilen von Kelat, an. Von dort am folgenden Morgen aufbrechend, rückte die Kolonne, unter fortwährendem Tirailiren ihrer Vorhut mit dem Feinde, bis auf eine Englische Meile von Kelat vor. Dort erblickte man den Feind, dessen Infanterie sich außerhalb der Forts auf drei Hügel aufgestellt hatte und von fünf Geschützen in Position gedeckt wurde. Der Ober-Ingenieur unternahm sogleich eine Rekognoscirung und berichtete, daß nichts gegen das Fort unternommen werden könne, bevor man nicht im Besitze der Hügel sei, weshalb beschloffen wurde, diese unverweilt und zu gleicher Zeit erstürmen zu lassen. Es wurden drei Sturm-Kolonnen, jede von vier Compagnieen, unter die Befehle der drei Regiments-Commandeure gestellt und der Reser, ebenfalls in drei Kolonnen vertheilt, in Reserve gehalten; bevor jedoch noch die drei Sturm-Kolonnen die Höhen der Hügel erreicht hatten, waren die Feinde durch das Feuer der vorher schon vor denselben aufgeführten Britischen Geschütze in die Flucht getrieben worden und hatten ihre eigenen Kanonen im Stiche lassen müssen. Die Engländer machten darauf durch einen Angriff im Sturmschritte von den Höhen herab den Versuch, mit den Flüchtigen zugleich durch das denselben geöffnete Thor des Forts in dieses einzudringen, mußten aber, von einem lebhaften Feuer empfangen, davon abstehen und so gut wie möglich Schutz suchen hinter einigen zertrümmerten Häusern, bis die mittlerweile auf den Höhen angekommene Artillerie durch einige wohlgezielte Schüsse das Thor zur Hälfte sprengte, worauf General Willshire, selbst vorleitend, den Truppen das Zeichen zum erneuerten Angriffe gab, der dieselben denn auch, ungeachtet des heftigen Feuers der Garnison, welche das Terrain Schritt für Schritt vertheidigte, bis zu den Mauern der innern Citadelle führte. Nun wurde auch noch die Reserve vorgeführt und eine kleine Abtheilung beordert, dem Feinde den Rückzug durch das entgegengesetzte Thor abzuschneiden, welches letztere zu dem Zwecke ebenfalls gesprengt wurde. Von allen Seiten umgangen, vertheidigte sich der Chan nichtsdestoweniger an der Spitze der Seinigen in der Citadelle mit dem größten Muth und fiel, nebst mehreren seiner Häuptlinge, den Säbel in der Hand. Dennoch setzten mehrere seiner Anhänger den Kampf noch aus vereinzelten Häusern weiter fort und ergaben sich erst Nachmittags, unter Zusicherung ihres Lebens. Die Zahl der Garnison belief sich zu Anfang des Kampfes auf 2000, und ein Sohn des Chan wurde noch mit Verstärkung erwartet. Die Vertheidigungswerke des Forts waren, wie dies auch bei Sibni der Fall gewesen ist, für viel schwächer ausgegeben worden, als man sie wirklich fand, und die Mauern der Citadelle waren von einer ganz ungewöhnlichen Höhe. Schon daraus erklärt sich der bedeutende Verlust, der auf beiden Seiten stattgefunden hat. Die genaue Anzahl der getödteten und verwundeten Beludischen kann nicht genau angegeben werden; mehrere Hundert sind gefangen genommen, jedoch später freigelassen worden, mit Ausnahme derer, welche von dem Britischen Residenten als taugliche Geiseln für die Erhaltung der Untertwürfigkeit Kelat's bezeichnet wurden. Unter den Gebliebenen sind, außer Mir Mehrab Chan selbst, sieben seiner vornehmsten Großen. Der Verlust der Engländer belief sich im Ganzen auf 138 Tödtete und Verwundete, unter den Ersteren 1 Offizier, unter den Letzteren 8 Offiziere. Unter den gefangen genommenen Beludischen befinden sich die Gouverneure von Shawl, Dabar, Gundaba und anderen Plätzen. Man hat in Kelat eine Menge Pferde, Kameele, Schafe, Getreide, kostbare Shawls und Decken erbeutet.“

Durch einen Tagesbefehl an die Indus-Armee, der ihr Benehmen auf dem Feldzuge nach Afghanistan belobt, hat der General-Gouverneur allen Offizieren und Soldaten, die an dieser Expedition Theil genommen, als Gratifikation den Betrag einer sechsmonatlichen Löhnung bewilligt. General Keane's Kolonne war am 26. November in Attock, die des General Thackwell am folgenden Tage eben daselbst angekommen; bei letzterer befanden sich der gefangene Sohn und einer der Minister Doft Mohammeds. — Der bisherige Oberbefehlshaber der Ostindischen Armee, Sir Henry Jans, hat sich vorgestern nach England eingeschifft.

Hong-Kong, 7. Nov. Am 23. September erließ der Chinesische Admiral Kwang, von der Bocca-Tigris aus, eine Proclamation, in welcher er alle Vorfälle seit der Opium-Consecration recapitulirte und dann erzählte, daß sein Stammvater so alt wie die Dynastie Han sei, und daß der berühmte Kaiser Kwan-fu-ze zu seinen Vorfahren gehört habe, dessen Gemüth groß und mächtig wie die Winde und Wolken gewesen. Darauf warnte er die „wie Ameisen und Bienenschwärme umherkrenzenden“ Kauffahrteifahrer, sich nicht mit dem Opium-Handel zu befassen. Nachdem er noch einmal versichert, daß er gegen sie wie eine Mutter gesonnen, und daß seine Worte so wahrhaftig seien, als wenn sie Buddha selbst gesprochen hätte, forderte er den Kapitän Elliot auf, seine Sünden zu bereuen; in diesem Falle würde er selbst Fürbitte für ihn einlegen; sollte er aber in seiner Bosheit verharren, so würde ihn das Schicksal des Räubers Lising oder des Rebellen Tschang-tis-us treffen, und das himmlische Reich werde eine schreckliche Majestät entfalten. Nachher fanden lange Unterhandlungen zwischen dem Ober-Kommissar Lin und dem Kapitän Elliot statt, bei welchen der Erstere darauf bestand, daß als Bedingung eines ferneren Handelsverkehrs mit Whampoa von den Engländern ein Revers unterzeichnet werden sollte, wodurch sich die Kapitäne u. Mannschaften Britischer Schiffe anheischig zu machen hätten, daß wenn sie auch nur ein einziges Tael Opium an Bord führten, sie den Chinesischen Gesetzen sich unterwerfen, das heißt der Entthauptung und Erdrosselung preisgeben wollten. Nun kann man aber annehmen, daß am Bord eines jeden Schiffes viermal so viel Opium, als ein Tael welches ungefähr 1½ Unzen beträgt, in dem Medizin-Kasten zu finden ist, so daß, wenn das Gesetz buchstäblich genommen worden wäre, kein einziges Schiff der Bestrafung entgangen sein würde. Endlich fand Lin sich bereit, in seiner Strenge so weit nachzulassen, daß eine Uebereinkunft zwischen ihm und dem Ober-Intendanten Elliot zu Stande kam, wonach der Britische Handel außerhalb der Bocca-Tigris, unter Bedingung der Visitation durch Chinesische Beamte, auch ohne Unterzeichnung des gedachten Reverses erlaubt wurde. Als Sammelplätze waren Annunghoy und Tschumpi bezeichnet. Diese und andere dazu gehörige Bestimmungen wurden am 20. Oktober zu Macao öffentlich bekannt gemacht. Allen Warnungen und Befehlen des Ober-Intendanten zum Troß bequemten sich nun der Kapitän und Supercargo des Schiffes „Thomas Cou-tes“, um ihren Konkurrenten den Rang abzulaufen und ihre Ladung zuerst abzusehen, so wie um eine Rückfracht von Thee und Seide einzunehmen, wovon sie sich bei dem raschen Steigen der Preise großen Gewinn versprechen, zur Unterzeichnung des Reverses, worauf das Schiff die Erlaubniß erhielt, in Whampoa einzulaufen, wo es noch liegt. Einer ähnlichen Uebereinkunft machte Kapitän Downs vom „Royal Saxon“ mit einer Ladung Reis aus Batavia sich schuldig. Diese Nachgiebigkeit hatte die Folge, daß Lin seine Forderungen wieder höher spannte, die eben abgeschlossene Convention wegen des Handels außerhalb Whampoa rückgängig machte, seine früheren Forderungen erneuerte und allen Schiffen zu Hong-Kong mit Zerstörung drohte, wenn sie nicht unter den angegebenen Bedingungen in den Hafen einliefen oder innerhalb drei Tagen die Küste verließen. Jetzt glaubte der Ober-Intendant, daß es an der Zeit sei, mit den Kriegsschiffen „Volage“ und „Hycinch“, sich nach Tschumpi zu begeben, um einen sogenannten Tschop oder Protest bei dem Ober-Commissar einzureichen und sich über die Verletzung der eingegangenen Verpflichtungen zu beschweren. Dies geschah am 3. November, und noch an demselben Tage kam es zu dem schon gemeldeten Gefecht zwischen den Briten und Chinesen, weil die Letzteren nicht nachgeben wollten. Die Chinesen sollen sich gut gewehrt, aber doch 200, nach anderen wahrscheinlich übertriebenen Angaben gar 900 Mann dabei verloren haben. Der „Hycinch“ erhielt einen Zwölfpfünder-Schuß in den Besanmast; sonst soll den Engländern weiter kein Schaden zugefügt worden sein. Der Ober-Commissar Lin behauptete nach dem schlimmen Ausgange des Gefechts, er sei von den Vorpiegelungen des Admirals Kwang hintergangen worden, der ihn glauben gemacht habe, er werde einen glänzenden Erfolg über die Englischen Schiffe erringen. Kapitän Elliot kehrte gleich nach dieser Affaire nach Macao zurück und erhielt in der Nacht noch die Auf-forderung, in aller Eile abzureisen, so daß nur noch einige Engländer dort zurückgeblieben sind. Aller Verkehr zwischen ihnen und den Chinesen ist nun aufs strengste untersagt. Die Chinesen lassen Verschanzungen aufwerfen. Einige hundert Mann liegen an der Barriere in Zelten; 400 stehen in Casa Branca. Drei Englische Damen, die sich in Macao befanden, erhielten Befehl, die Stadt in drei Tagen zu verlassen, widrigenfalls 800 Mann daselbst einrücken würden. Wie es heißt, ist auch an der Westküste ein Treffen zwischen Mandarin-Boten und Opium-Schmugglern vorgefallen, in welchem Erstere den Kürzern gezogen haben sollen. Die Britischen Schmuggler versenkten eines der Böte, machten einen Theil der Mannschaft nieder und entließen die Uebrigen mit abgeschnittenen Zöpfen. Mittlerweile haben die Nord-Amerikanischen Kaufleute in

Canton bereits die Gefügigkeit der Britischen Blokade bestritten und sich an die Chinesischen Behörden um Schutz für ihre Schiffe gewendet. In Folge dessen hatte Lin den Befehl an den Admiral Kwang erlassen, das Einlaufen Amerikanischer Schiffe durch die Menge seiner Kriegsschiffe zu beschließen, den Engländer Elliot aber zu greifen und zu zügeln, da er sich erfreue, die Schiffe anderer Nationen am Einlaufen zu verhindern.

Afrika.

Algier, 4. Februar. General Schramm ist am vergangenen Sonntag an der Spitze einer starken Kolonne, welche zur Escorte diente, aufgebrochen. Man erwartete ihn übermorgen wieder hier zurück. General Rumigny hat die entgegengesetzte Richtung nach Bussac genommen. — Die Araber haben Belidah abermals angegriffen, sie kamen aber schlecht weg, ihr Verlust war bedeutend; aber auch von Seiten der Franzosen wurden 50 M., worunter ein Offizier, kampfunfähig. Der Marschall Valée hat seit einiger Zeit keinen Ausmarsch gemacht. Hr. Roche (Sohn) wird nach Frankreich gesendet, um über Abd-el-Kader Aufklärung zu geben. Dieser junge Mann, der geläufig arabisch in allen Dialekten spricht, ging früher Schulden wegen zu den Arabern, nahm den Is-lam an und heiratete eine Araberin. Abd-el-Kader bezogte ihm viele Freundschaft, weshalb die Araber eifersüchtig auf ihn wurden und selbst sein Leben in Gefahr setzten, so daß er, um ihren Nachstellungen zu entgehen, entfloh und zu seinen Landsleuten zurückkehrte.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 23. Februar. Am 18ten d. wurde der Koppel-Knecht Seidel von einem Pferde durch einen Hufschlag auf die getroffen und dadurch augenblicklich getödtet. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche, 31 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 5, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 1, an Geschwulst 1, an Gehirnleiden 1, an Krebschaden 2, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 9, an Lemberleiden 2, an Luftröhrenschwindel 1, an Lungenleiden 10, an Nervenleiden 1, an Schlag- und Stürzfluß 6, an Unterleibs-rankheit 1, an Wasserlucht 2, an Zahnleiden 2, durch einen Pferdeschlag getödtet 1, todtgeboren wurden 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 19, von 1 bis 5 Jahren 13, von 5 bis 10 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 2. Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 1925 Scheffel Weizen, 2267 Scheffel Roggen, 623 Scheffel Gerste und 2362 Hafer.

Ehe in beendigter Woche die Ober im hiesigen Ober-Wasser zum 3ten Mal während dieses Winters sich mit Eis bedeckte, sind 8 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Kalk und 1 Schiff mit Kleesaamen stromabwärts hier angekommen.

Der Beförderer der vielen Loose der Lotterie zu Frankfurt a/M., durch deren aufdringliche Zusendung das Publikum sowohl hier als in der ganzen Provinz neuerdings sehr belästigt worden ist, ist in einem hiesigen ehemaligen Kaufmann entdeckt und er zur Bestrafung für den Betrieb eines so gesetzwidrigen Gewerbes dem Königlichen Inquisitorat angezeigt worden. — Nach dem Befehl vom 7. Dezember 1816 soll jeder, der den Verkauf der Loose auswärtiger Lotterien auch nur als Mittelsperson befördert, mit einer fiskalischen Strafe von 300 Rthlr. für jedes durch seine Mitwirkung verkaufte fremde Lotterie-Loos belegt werden.

„Josua“, Dratorium von Handel.

Seit einem ziemlichem Zeitraume führt Herr Musik-Direktor Mosewius jährlich ein oder zwei Meisterwerke der Tonkunst dem hiesigen Publikum vor. Die Bres-lauische Sing-Akademie, die er leitet, ist eine wahre Schule für die Kunst in einem höheren Sinne. Nicht nur wird hier der Chorgesang so ausgebildet, daß die Menge der Mitwirkenden zu einem Ganzen verschmilzt, in welchem Ein Geist die Stimmen belebt, lenkt, in einander verschlingt und verbindet, sondern auch der Sinn für die Bedeutung der Tonkunst, für das Hohe und Edle, das sie erstreckt, wird erweckt und an den großartigsten und tiefsten Werken geübt und erweitert. Auch wäre der eine Zweck ohne den andern nicht zu erreichen, der Dirigent der Akademie muß beide zugleich ins Auge fassen. Die Klarheit des Gesanges ist Bedingung zum Verständniß des Werkes, und wiederum kann nur die vollendete Einsicht in das Tonstück und die vollkommene geistige Anschauung desselben dem vielsinnigen Gesange Leben und richtige Bewegung verschaffen. In diese Wirksamkeit der Akademie kann nun auch das Publikum bei den öffentlichen Aufführungen blicken, die wie glänzende Blüten, durch Fleiß und Mühe aus der Knospe entwickelt, und sorgsam gepflegt, von ihrem stillen Treiben das schönste Zeugniß ablegen. Eine Reihe der herrlichsten Werke ist auf diese Weise nach und nach zur Anschauung gebracht worden. Diesmal war es Handels „Josua“, der, am 21ten d. in der gedrängt vollen Aula, zum Besten eines milden Zweckes aufgeführt, uns entzückte. Die Aufführung war meisterhaft. — Herr Mosewius rechte nicht mit uns über dieses Wort, wir wissen kein anderes, und können uns, weil es wohl auch gemißbraucht wird,

darum seine Anwendung da, wo sie richtig ist, nicht verwehren lassen. — Die Chöre hatten jene reiche Fülle, und, je nachdem es erforderlich war, jene erschütternde Kraft, jene zarte Weichheit, immer aber die Bestimmtheit und Präcision, wie wir dieses Alles an der Akademie gewohnt sind. Wenn es uns nun aber immer schwer fiel, den Uebernehmern der Solopartien den gebührenden Dank für ihre vortrefflichen Leistungen nicht aussprechen zu dürfen, so beengt uns dieser Zwang diesmal um so mehr, da der Sologesang im „Josua“ so bedeutend und überwiegend ist, und diesem Dratorium mehr den Charakter einer geistlichen Oper verleiht, in welcher sogar die Liebe, freilich nur in der Art, wie sie auch in der Bibel würdig auftreten darf, eine wichtige Rolle spielt. Wir haben nun einen Begriff von einer Händelschen Oper bekommen, wir haben entschieden den Stücks Vorbild erkannt, wir haben endlich von Neuem eingesehen, daß das Gediegene nie veraltet. Töne, die eine solche innere Wahrheit in sich tragen, aus denen uns ein so reiches Gemüth entgegenklingt, bleiben ewig jung und frisch, und bewegen in jeder Zeit das führende Herz. Nur die Rhythmen, die äußeren Formen gestalten sich in jeder Zeit anders; wir zweifeln aber, ob selbst nur in dieser Hinsicht die neueste Zeit das Bessere gefunden hat. Wie Vieles fände sich wohl in unsern neuen Opern, was sich an Lieblichkeit mit der Scene im ersten Theil zwischen Dethiel und Achsa messen könnte? Würden nicht Ariens, wie: „Wenn der Held nach Ruhme dürstet“, „Wie Sonnenglanz die Blume labt“, „Gefahren umgibt mich“, „D hatt' ich Zubal's Harf“, als Lieblingslieder allgemein nachgesungen werden, wenn man nur erst durch öfteres Hören die Melodien recht gefaßt hätte? Allein wenn die neuern musikalischen Erzeugnisse in steten Wiederholungen zum Anhören gebracht werden, raucht das erhabene Werk des alten Meisters mit dem sanften Flöten seiner Lieder, mit dem gewaltigen Donner seiner Chöre, Einmal an uns vorüber, wie ein Geist, aus den Gefilden der Seligen herbeibeschworen, sich flüchtig zeigt, und dann dem geblendeten Auge, das noch all seine Schönheit nicht zu erfassen vermochte, auf immer verschwindet. Muß das aber so sein? Soll so viel Mühe und Anstrengung, so viele Sorgfalt der Vorbereitung nur einem einzigen Abend geopfert sein, dessen Genuß doch erst durch eine Wiederholung dauernde Nachwirkung erfährt?

Das Orchester spielte vorzüglich, und die Zöglinge des Instituts für Kirchenmusik waren vortrefflich eingeübt. 6.

Mannichfaltiges.

— Der mailänder Ingenieur Racchetti versiel vor einiger Zeit zufällig auf den Gedanken, daß man ein Pferd, welches seinem Führer durchgeht, augenblicklich müßte zum Stehenbleiben bringen können, sobald die Augen des Thieres plötzlich verdeckt würden. Nach vielfältigen Versuchen ist es ihm gelungen, eine einfache, in einem kleinen Vorhange aus schwarzem Stoffe bestehende Vorrichtung zu erfinden, welche auf der Stirngegend des Pferdes befestigt wird, und mit einem sinnreich gearbeiteten Federzuge so in Verbindung steht, daß der Kutscher in den Stand gesetzt wird, die Augen des scheugewordenen Pferdes in dem Augenblicke zu verhüllen, als es sonst wieder gebirgt, noch gelenkt werden könnte. Eine ausführliche Beschreibung dieser für höchst zweckmäßig erkannten Vorrichtung ist in dem 9. Hefte der in Mailand erscheinenden „Annali di Statistica“ zu finden.

— Dem Madras Herald vom 27. November zufolge, hat in der Nachbarschaft von Coringa am 16ten ein furchtbarer Dekan gewüthet, wodurch dieser Platz bis auf 3 oder 4 Häuser gänzlich zerstört worden ist. Es heißt, daß über 20,000 Menschen durch diesen Dekan, der nur 5 bis 6 Stunden anhielt, umgekommen sein sollen. Auch Schiffe sind dadurch zu Schaden gekommen.

— Ein eitler Fünfziger, der es nicht wissen lassen wollte, daß er eine Perrücke trug, wurde bei Tausel von einem Andern mit seinem schönen Haarwuchs aufgezo-gen, der in seinen Jahren etwas Ungewöhnliches sei. Er versicherte, auf dessen Erhaltung große Sorgfalt verwendet zu haben. Nach Tische näherte sich der Andere und sagte: „Sie werden verzeihen, ich habe zehn Dukaten gewettet, daß Sie keine Perrücke tragen, unfehlbar habe ich gewonnen.“ Schnell-einer jener es hindern konnte, faßte er mit zwei Fingern in das Scheitelhaar und das Musterwerk hob sich leicht vom kahlen Haupte. Der Erzürnte aber faßte den Beleidiger mit beiden Händen in den Haaren, schüttelte ihn tüchtig und sagte dann sehr höflich: „Gleichfalls Verzeihung, ich hatte zwanzig Dukaten gewettet, daß Sie eine Perrücke trugen; leider haben wir Beide verloren.“

Theater-Repertoire.

Montag, zum ersten Male: „Mademoiselle Belle-Poule“, oder: „Die verhängnisvolle Wette.“ Drama in 5 Akten, nach dem Französischen des Mer. Dumas von Franz v. Holwein.

Dienstag: „1740, 1840, 1940.“ Phantastisches Zeitgemälde in 3 Akten von Kugler.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Iba mit dem Königl. Regierungs-Bau-Conducteur Herrn Martius beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gamenz, den 20. Februar 1840.

Der Domainen-Direktor Platthner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Iba Platthner.
Ferdinand Martius.

Verbindungs Anzeiger.

Unsere am 18. Februar stattgefundenen Verbindung beehren wir uns, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Liebau, den 20. Februar 1840.

Dr. A. Timpf.
Pauline Timpf, geb. Grund.

Entbindungs-Anzeiger.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Marie, geb. Kitzel, von einem gesunden Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, seinen Verwandten und Freunden ergebenst an:

der Apotheker Schmael in Wolfenhain.
Wolfenhain, den 19. Februar 1840.

Todes-Anzeiger.

Am 21. Februar Abends gegen 5 Uhr erlitt ein Keuchschlag plötzlich das Leben unserer theuern zweiten Tochter Adelheid, in dem Alter von 2 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen. Statt besonderer Meldung widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 22. Februar 1840.

Adalbert v. Goldfus.
Amanda v. Goldfus, geb.
v. Brösicke.

Todes-Anzeiger.

Nach namenlosen Leiden entschlief heute Morgen um 10 Uhr unsere innigst geliebte einzige Tochter und Schwester Bertha zu einem bessern Leben! — Im Gefühl des tiefsten Schmerzes widmen, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, die Unterzeichneten allen Freunden und Bekannten diese Anzeige.

Blumerohe, den 21. Februar 1840.

Anton Müller, Dr. med.,
als Vater.
Julie Müller, geb. v. Klobuczynsky, als Mutter.
Gualb Müller, als Bruder.

Todes-Anzeiger.

Heute Morgen um ¼ nach 5 Uhr starb unser innigstgeliebter Gatte und Vater, Wilhelm Carl Adolph Perschke, seit beinahe 24 Jahren Bürgermeister der Stadt/Landesbut, in dem Alter von 57 Jahren 2 Monaten. Nachdem er seit dem Herbst v. J. erkrankt war, entwickelte sich im Januar d. J. die Wassersucht schnell und ward, nach einigen Wochen scheinbaren Wohlbefindens, in wenigen Tagen tödtlich. Unsere Freunde wollen uns stille Theilnahme gewähren.

Landesbut, den 21. Februar 1840.

Charlotte Perschke,
Emilie und Wilhelm
Perschke.

Todes-Anzeiger.

Mit unentbehrlichem Schmerze, aber ergeben in den Willen Gottes, zeigen wir ergebenst an den heute früh 2 Uhr erfolgten Tod unserer ältesten Tochter und Schwester Toni am gastrischen Nervenfieber, in einem Alter von 16 Jahren und nicht vollen 6 Monaten und nach einem kurzen Krankenlager von 9 Tagen. Unseren lieben nahen und entfernten Verwandten und Freunden widmen wir diese Beileid, statt besonderer Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Ober-Borin, den 20. Februar 1840.

Bernard v. Miegko.
Therese v. Miegko, geborene
v. Rheinaben.
Adèle und Fanni v. Miegko,
Schwestern.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 26. Februar, Abends 6 Uhr, wird der Secretair der Section, Prof. Dr. Göppert, einen Vortrag über den Bau der Bäume halten und denselben durch das Hydro-Drygen-Gas-Mikroskop zu erläutern suchen.

Redoute

findet Fastnacht-Dienstag, den 3. März, in meinem Lokale statt. Solches zur Beantwortung der an mich ergangenen Anfragen.

Knappe.

Dienstag den 25. Februar

wird

Miss Robena Anna Laidlaw

Pianistin Ihrer Maj. der Königin von Hannover

eine zweite musikalische Soirée

(im Saale des Hôtel de Pologne) nach folgender Eintheilung zu geben die Ehre haben.

- 1) Fantasie von Kummer, für das Violoncello, vorgetragen von Herrn Ernst Bröer.
- 2) Grosse Fantasie über zwei britische National-Lieder „God save the Queen“ und „Rule Britannia“, von S. Thalberg, vorgetragen von der Concertgeberin.
- 3) Lied von Proch, „Ob sie meiner wohl gedenkt.“
- 4) Zwei Lieder ohne Worte, von Louis Berger, und eine Etude concertante von A. Henselt, mit dem Motto „Wenn ich ein Vöglein wär“, vorgetragen v. d. Concertgeberin.
- 5) Adagio (Lied ohne Worte) für das Violoncello, vorgetragen von Hrn. Ernst Bröer.
- 6) Lied aus Czaar und Zimmermann, von Lortzing.
- 7) Grosse Fantasie und Bravour-Variationen von T. Döhler, über ein Thema aus Anna Bolena, vorgetragen von der Concertgeberin.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Cranz und Leuckart zu haben. An der Kasse ist der Preis 1 Rthlr.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale des hiesigen Haus-Armen-Medizinal-Instituts zeigt die unterzeichnete Direktion ergebenst an, daß den 29. Februar c. Nachmittags 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung dieses Instituts für das Jahr 1839 im Kürtensaale des Rathhauses stattfinden wird. Wir laden hierzu nach dem Art. XIII. Litt. I. unserer Statuten die sämtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmäßigen Verwaltung des Instituts im verfloßenen Jahre zu überzeugen.

Breslau, den 15. Februar 1840.

Direktion des Haus-Armen-Medizinalinstituts.

Anruf.

Den Dr. med. Herr Fränkel, welcher längere Zeit hier gewohnt, seit mehreren Monaten aber Berlin verlassen hat, um sich nach seiner Vaterstadt Breslau und später nach Leipzig zu begeben, ersuche ich hierdurch, mir so fort seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzugeben.

Berlin im Februar 1840.

Nöpfler, Kleiderverfertiger für Herren.

Hiermit warne ich Jedermann, die von mir meinem Bruder, dem Bauergutsbesitzer Johann Knappe zu Drasselwitz, Breslauer Kreises, cedirten 300 Rthl. Anforderungen beim Kreisdambsberger Robert Nowak zu Wüstendorf auf irgend eine Art zu erwerben, da diese Summe nicht allein formell unglücklich geleiht ist, sondern auch mein genannter Bruder mir kein Cessions-Batuta gezahlt hat, weshalb ich die Cession vom 9. Febr. c. für unglücklich erkläre. Ich, der Schuldner Nowak, trete dieser Erklärung meiner Gläubigerin, Veronika Knappe, bei.

Breslau, den 22. Februar 1840.

Veronika Knappe zu Wüstendorf.

Anerbieten an Prediger.

Ein Kandidat des Predigtamtes erbietet sich von Ostern ab zur Unterstützung eines Predigers, am liebsten auf dem Lande und in dem Liegnitzer Regierungsbezirk. Da derselbe nur angemessene Beschäftigung und weitere Ausbildung in seinem Fache sucht, so macht er auf Gehalt keinen Anspruch, und stellt es als einzige Bedingung: freie Station und außer den ihm übertragenen pfarramtlichen Geschäften, unbeschränkte Freiheit in Anwendung seiner Zeit. — Wer hierauf reflektirt, kann auf portofreie Anfragen, unter der Adresse A. Z. zabzugeben bei dem Herrn Professor Dr. Kummer zu Liegnitz, das Nähere erfahren.

Eine meiner mehrjährigen Schülerinnen, zur Erzieherin ausgebildet, der franzöf. und engl. Sprache mächtig, so wie fähig, Unterricht in der Musik zu erteilen, wünscht die Erziehung der Töchter einer Familie in Breslau, oder der Umgegend zu übernehmen, und kann von mir ganz besonders empfohlen werden.

Hr. Nößelt, Albrechtsstr. Nr. 40.

Ein geübter und geschickter Buchhalter wird in ein hiesiges Handlungshaus gesucht. Anträge unter der Adresse A. B. werden portofrei erbeten: Herren-Strasse Nr. 20, im Comtoir.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigten Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Durch alle deutschen Postämter kann man ohne Portoauschlag zu 6 Fl. oder 3 1/2 Thlr. preuß. für den halben Jahrgang, so wie auch durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Jos. May und Komp., Grass, Barth und Komp., Herrenstrasse Nr. 20, und Ferd. Hirt, beziehen:

Atlas.

Monatschrift für Zeitgeschichte und Völkerkunde.

Redaction: August Lewald.

Das so eben erschienene Februar-Heft enthält:

Die Whiteboys. Zur Darstellung der irischen Angelegenheiten.
Historische Skizzen über die Seemacht der vereinigten Staaten Nordamerikas. Zweiter Artikel.
Die Verhältnisse Afghanistans und der Feldzug der Engländer.
Glossen zu der Schrift über die europäische Pentarchie. Von Friedrich Schue.

Uebersicht der Weltbegebenheiten. Die letzten Wochen des Decembers 1839 — bis ersten Tage des Januar 1840. Von S.-L.

Das Januar-Heft enthält und ist von allen Postämtern und Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten:

Gegenwärtige Stellung der Whiggpartei, mit besonderer Rücksicht auf die letzte Parlaments-Sitzung, von Dr. Fr. Kottenkamp. — Scandinavische Zustände in neuer und neuester Zeit. Von E. M. Erster Artikel. — Gedanken über den Hattischerif von Gulhaneh, von L.-r. — Historische Skizzen über die Seemacht der Ver. Staaten Nordamerikas, von F. Cooper. — Auszug aus dem Bericht des Herrn Blanqui, über die Lage der französischen Besitzungen im nördlichen Afrika. — Chronologische Uebersicht der neuesten Zeitereignisse von S.-L.

Stuttgart, 1 Febr. 1840.

Litteratur-Comtoir.

Anzeige.

Um armen Leidenden den Ankauf eines Werkes zu erleichtern, das in unzähligen Fällen Hilfe glücklich nachwies, und auch um der Spekulation dreier Nachdrucker ein Ziel zu stecken, haben wir von dem in unserm Verlage bereits in drei Auflagen erschienenen Buche:

Die Auszehrung heilbar,

aus dem Englischen übertragen vom H. S. Ober-Medizinalrathe und Leib- und Leibarzte Dr. Hohnbaum, und mit Anmerkungen und Heilberichten desselben bereichert, eine vierte Auflage zu halbem Preise,

nämlich zu 8 Groschen sächs. = 36 Kreuzer rhein. = 32 Kr. Conv. Wze. = 10 1/2 Sgr. veranstaltet. — Diefelbe verläßt eben die Presse.

Diefelbe vierte Auflage ist nicht allein

a) viel wohlfeiler, als alle Ausgaben der Nachdrucker, sondern sie hat auch vor diesen und allen übrigen, ältern Editionen den entschiedenen Vorzug dadurch, daß sie

b) die zahlreichen neuesten (sehr merkwürdigen) Erfahrungen des Herrn Verfassers (Dr. Namadge, Oberarztes des Londoner Hospitals für Lungenkrüchtige) enthält, welche, so wie die Zusätze und Bereicherungen unsers Herrn Bearbeiters, allen andern und frühern Ausgaben gänzlich fehlen.

Die erläuterten Kupfertafeln sind um zwei vermehrt worden und der Text ist in der Bogenzahl fast um die Hälfte stärker.

Um aber gewiß zu sein, die rechte Ausgabe zu erhalten, verlange man:

Namadge-Hohnbaum:

Die Auszehrung heilbar.

4te Original-Auflage zu halbem Preise (8 Groschen sächsisch).

„Ich habe gefunden, daß die Heilung einer Krankheit möglich ist, die man bisher für unheilbar gehalten hat, und zwar besteht das Mittel zur Heilung nicht aus irgend einem pharmaceutischen Arkanum, sondern aus einem einfachen, mechanischen, fast nichts kostenden und allenthalben anwendbaren Prozeß. Was uns bis jetzt dunkel war, ist nun, wie ich hoffe, hell geworden, und ich habe die frohe Ueberzeugung, daß, als Wirkung dieser kleinen Schrift, alle bisherigen, auf bloßen Vermuthungen beruhenden Auszehrungs-Curmethoden, die nur zu oft die Krankheit verschlimmerten, statt sie zu heilen, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, an die wir nur mit Bedauern und Ervöthen zurück zu denken vermögen, nun der verdienten Vergessenheit übergeben werden.“ Vorrede.

Hilbburghausen. Bibliogr. Institut.

Zu beziehen durch Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in Breslau zu haben bei **Grass, Barth und Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20, und bei **F. Hirt**:

Serapeum.

Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Literaturfreunden herausgegeben von

Dr. Robert Naumann.

Jährlich 26 Nros. von 1 1/2—2 Bogen gr. 8, mit Lithographien, Beilagen etc. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Inhalt von Nr. 1 und 2:

Prospect. Universitätsbibliotheken und ihre Verwaltung, von Dr. Hoffmann von Fallersleben. Bibliographie des ouvrages publiés sous le nom d'Ana, par P. Namur; von Dr. F. A. Eckstein in Halle. Katalog der Politischen Bibliothek; vom Herausgeber. Ueber die Handschriften der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg, vom Bibliothekar Jäck. Privatbibliothek des Herrn Samuel David Suzzatto, Prof. am Coll. Rabb. zu Padua; von ihm selbst beschrieben. La farce des Theologastres à six personnages; vom Prof. A. W. Strobel in Strassburg. Anfrage etc. etc.

Leipzig, 31. Januar 1840.

J. O. Weigel.

Der gänzlichliche Ausverkauf

der Mode- und Seiden-Waaren-Handlung Maschmarkt Nr. 51, eine Treppe hoch, wird fortgesetzt.

An das Publikum.

Schon seit einer Reihe von Jahren hat das von Herrn Karl Willer in Zurzach erfundene und verfertigte, unter dem Namen des

Schweizerischen Kräuteröls

auf das Vortheilhafteste bekannte Pflanzen-Del zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachstum der Haare hinsichtlich seiner Zweckmäßigkeit und seines in einer Menge von Fällen authentisch erwiesenen wirksamen Erfolges nicht nur den öffentlichen Dank derjenigen geerntet, welche im Falle waren, ihre Hoffnungen von seiner außerordentlichen Wirkungskraft an sich selbst verwirklicht zu sehen, sondern es hat sich dasselbe auch der vollen Anerkennung der hohen Sanitäts-Behörden und der hohen Regierungen verschiedener europäischer Staaten zu erfreuen.

Dieses rühmlichst bekannte Willer'sche Kräuter-Del hat nun aber nicht nur in den meisten Ländern Europas seinen Absatz und seine urkundlich erwiesene Anerkennung zweckdienlichen Wirkens gefunden, sondern es hat sogar diesen alten Erbtheil überschritten und in der neuen Welt, unter der Himmelszone Südamerika's findet sich nebst anderen Fabricaten auch das angezogene Pflanzen-Del dem öffentlichen Verkehr und dem öffentlichen Bedürfnisse ausgestellt.

Zeugniß.

Unterzeichneter kaiserlicher Director und Entrepeneur des Theaters zu Fernambuco bezeugt hiermit, daß ihm in Folge verschiedener Krankheitsursachen, die Haare auszufallen anfangen, und diese Haarschwäche immer mehr zunahm, so daß er besüchtern mußte, schon frühzeitig, im 42sten Lebensjahre, kahlköpfig zu werden.

Zum Zeugniß der Wahrheit ist gegenwärtiges Attest ausgestellt, und zum Behuf der Veröffentlichung eigenhändig von mir unterzeichnet worden.

Reciffe de Fernambuco, am 11. März 1839. sign. Franco de Freitas Gamboz.

Das obiges Zeugniß der Wahrheit gemäß und die Unterschrift ächt, bestätigt Reciffe, am 12. März 1839. sign. Emtio. de Verd. MACO. o. Tam. Pco. Manuel Antonio Coelho de Oliveira.

Das obiges Attestat aus Fernambuco in portugiesischer Sprache abgesetzt, richtig, Sprach- und Sinn-getreu in's Deutsche übersetzt und gültig wie das Original selbst angesehen werden kann, bestätigt der unterzeichnete Uebersetzer.

Basel, den 10. Jänner 1840. sign. Dr. J. Eckenstein.

Die Richtigkeit anderseitiger Unterschrift unseres Mitbürgers, Hrn. Dr. J. Eckenstein allhier, wird anmit beurkundet.

Basel, den 11. Jänner 1840. Namens des Stadt-Raths, der Stadtschreiber: sig. J. L. Meyer.

Bürgermeister und Rath des Kantons Basel-Stadttheil in der Schweiz bezeugen hiermit die Richtigkeit vorstehenden Siegels der Stadt Basel und der Unterschrift des Herrn J. L. Meyer, Secretär löbl. Stadt-Raths.

Basel, den 11. Jänner 1840. Namens Bürgermeister und Rath, der Stadtschreiber: sig. Pichthou.

Nr. 618. Mit der Original-Üebersetzung des Herrn Dr. J. Eckenstein in Basel wörtlich gleichlautend befunden, beurkundet

Zurzach, am 14. Jänner 1840. (L. S.)

der Bezirksamtman: sig. Frei. (Hier folgen die Unterschriften der Gesandtschaften in der Schweiz.)

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpflanzungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Richtigkeit dieses Oeles bezeugende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: Jedem Flaschchen ist das königl. franz. Brevet-Patenschaft beige druckt und die unwickelte Gebrauch-Anweisung nebst Umschlag mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem ächten und in seiner genauen Anwendung stets bewährten Schweizer-Kräuter-Del ist die einzige Niederlage für Breslau bei den Herren W. Heinrich u. Comp., bei welchen das Flaschchen gegen portofreie Einföndung um 2 Fl. zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, 12. Februar 1840.

K. Willer,

Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer Kräuter-Oeles.

Vorstehendes Schweizer Kräuter-Del offeriren ergebenst à 1 Nthr. 6 Sgr. pr. Flaschchen; auch sind davon Niederlagen bei: Hrn. Fränzel u. Pape in Neiffe, G. H. Kuhnrath in Brieg, Ferd. Herbst in Butthen D/S, Jul. Braun in Glas, C. F. N. Ansbach in Gr. Glogau, C. Stockmann in Jauer, H. Seidel in Wüstegiersdorf.

Breslau, den 21. Februar 1840.

W. Heinrich & Comp., am Ringe Nr. 19.

Ausverkauf von Hamburger und Bremer Cigarren.

Um mein eigenes ansehnliches Lager zu räumen, verkaufe ich beste feine Woodwille-, Havana-, non plus ultra Uyues-, Cabannas- etc. Cigarren zum Einkaufspreise.

G. L. Maske, Funkenstr. Nr. 33.

Ich habe mein

Tabak- und Cigarren-Lager

auf das vollständigste assortirt und empfehle besonders

von Tabaken:

Rollen: Barinas, à 20 Sgr. pr. Pfd.,

Tonnen-Canaster à 6, 8, 10 und 12 Sgr. pr. Pfd.;

von Cigarren:

Alte Cuba p. M. 14 Nthlr.,

Canaster p. M. 12 Nthlr.,

Perrosfier p. M. 11, 10 und 8 Nthlr.

K. S. Welsch,

Neuße Straße Nr. 64 (grüner Polak).

Meine Rüben-Zucker-Fabrik in Rosenthal ist nur noch 8 Tage mit dem Bearbeiten von Rüben beschäftigt, welches ich hiermit für diejenigen anzeige, die sich bei der von mir zu errichtenden 2ten Fabrik durch Aktien theiligen.

E. Silberstein.

Bleich-Waaren

zur direkten Beförderung an den Bleichbesitzer Herrn C. Tschentscher in Hirschberg, übernimmt und besorgt bestens: Wilh. Hegner, goldne Krone am Ringe.

Cassen-Posten-Gesuch.

Ein Dekonom in mittleren Jahren, kinderlos, gegenwärtig noch aktiv, sucht von Johanni dieses Jahres ab einen Inspektor, Rentmeister oder Rentanten-Posten in oder außerhalb Schlesiens. Derselbe kann eine Kaution von 5 bis 6000 Nthl. stellen. Auf portofreie Anfragen das Nähere unter der Adresse G. Z., Hummerei Nr. 3 zu Breslau.

Angekommene Fremde.

Den 21. Febr. Gold. Gans: Hr. Landtschafts-Direktor v. Debüsch a. Pollentschine, Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jakobine. - Postel de Care: Hr. Gutsb. Seibel a. Eotstschene, Hr. Rentmeister Clement a. Bernstadt. - Gold. Zepeter: Hr. Wirtschaftstsch-Insp. Klein a. Rakot. Hr. Kfm. Fiebig aus Rawicz. - Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Pappenheim aus Tarnowicz. - Deutsche Haus: Hr. Apoth. Thamm aus Köben. Hr. Gutsb. Strogke a. Wirkenkreischam. - Hotel de Silesie: H. P. Missionärs-Bevoll. a. Posen u. Graf aus Fraustadt. Hr. Gutsb. v. Hirsch a. Wilschdorf. Hr. Major v. Pobschally a. Gleiwitz v. 2. Ulanen-Reg. - Rautenkranz: Hr. Kfm. Richter a. Reichenbach. Hr. Lieut. Karas a. Sagerwitz. - Blaue Hirsch: Hr. Förster Zächner u. Hr. Wirtschaftstsch-Insp. für Thiele aus Krossen. - Drei Berge: Hr. Kfm. Heinemann a. Glogau. Hr. Gutsb. Heineke aus Neustadt. - Gold. Schwert: H. P. Kfl. Paspationi a. Leipzig u. Kajaß a. Frankfurth a/D. Privat-Logis: Hummeri 3. Hr. Stadtverordneter Nowacki und Hr. Bürgermeister Diefel a. Krotoschin. Tauenzienstr. 5. Hr. Lieut. v. Winheim a. Meiffe vom 22. Inf.-Regiment.

Den 22. Februar. Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Fichtner aus Paveschau, Sängerin Herwegh a. Wien. Hr. Kfm. Hoffmann a. Grünberg. - Rautenkranz: H. P. Kaufm. Kreisler a. Pulsnitz u. Werner a. Würzburg, Hr. Handelsmann Schmidt aus Ulbersdorf, Hr. Papierfabrikant Leibinger aus Heiligen- dorf. - Weiße Adler: Hr. Kfm. Schöne- ed a. Frankfurth a/M. Hr. Gutsb. v. Bro- mirska a. Polen. - Gold. Gans: Frau Gutsb. v. Mierzejewski a. Polen. Hr. von Rothenburg aus Danzig. Hr. Fabrikbesitzer Grusch a. Gellenau. - Hotel de Care: Hr. Wirtschaftstsch-Insp. Kirchner a. Biala, Hr. Kaufm. Heyder a. Ostrowo. - Gold. Zepeter: Hr. Gutsb. Späther v. Wichlinski a. Kempen. Hr. Gutsb. Wiebrach a. Guhrwitz. - Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Kern a. Neumarkt u. v. Zycklinski a. Bojanowo. - Hotel de Silesie: Hr. Lieut. Zimmermann a. Krikau. Hr. Kfm. Seifart a. Gers- lich. - Zwei gold. Löwen: Hr. Musikdi- rektor Jäfel a. Dppeln. Privat-Logis: Albrechtsstraße 39. Hr. Justizarius Briegke a. Landeshut. Altbü- serstr. 17. Hr. Rentant Hoffmeister a. Strie- gau. Stodgasse 17. Hr. Rechnungsführer Braunich a. Heinrichau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 22. Februar 1840.

Amsterdam in Cour.	2 Mon.	Briefs.	Geld.
Hamburg in Banco	à Vista	140 ⁷ / ₈	-
Dito	2 Mon.	151 ¹ / ₂	-
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	150 ¹ / ₂	-
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	6, 22 ¹ / ₂	-
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	-	102
Dito	Messe	-	-
Dito	2 Mon.	-	-
Angsburg	2 Mon.	-	-
Wien	2 Mon.	-	101 ⁵ / ₈
Berlin	à Vista	100 ¹ / ₂	99 ⁷ / ₈
Dito	2 Mon.	-	99 ¹ / ₂

Holländ. Rand-Ducaten	Kaisert. Ducaten	Friedrichsd'or	Louis'd'or	Poln. Courant	Wiener Einl.-Scheine
-	-	113	109 ¹ / ₂	-	41 ³ / ₄

Staats-Schuld-Scheine	Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	Breslauer Stadt-Obligat.	Dito Gerechtigkeitt dito	Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	Schles. Pindbr. v. 1000 R.	dito dito 500	dito Ltr.B. Pfabr. 1000	dito dito 500
4	-	4	4 ¹ / ₂	4	3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂	4	4
-	-	-	-	-	-	-	-	-
103 ¹ / ₂	73	104 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂	105 ¹ / ₂	102 ⁷ / ₈	102 ¹ / ₂	106 ³ / ₄	4 ¹ / ₂

Universitäts-Sternwarte.

22. Februar 1840	Barometer			Thermometer			Wind.	Gewöl.	
	3.	l.	z.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	28"	1,74	-	4, 9	-	9, 2	0, 5	NND. 8°	überzogen
" 9 Uhr.	28"	1,68	-	4, 1	-	8, 1	0, 6	NND. 0°	überdöfft
Mittags 12 Uhr.	28"	1,68	-	2, 4	-	6, 1	0, 3	NND. 1°	bickes Gewöl.
Nachmitt. 3 Uhr.	28"	1,86	-	2, 8	-	6, 1	0, 4	NND. 14°	"
Abends 9 Uhr.	28"	1,21	-	5, 8	-	6, 7	0, 5	NND. 18°	überzogen
Minimum	-	9 2		Maximum	-	6, 1		(Temperatur)	+ Ober 0, 0

23. Februar 1840	Barometer			Thermometer			Wind.	Gewöl.	
	3.	l.	z.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	28"	1,48	-	3, 5	-	7, 8	0, 4	NND. 3°	bickes Gewöl.
" 9 Uhr.	28"	1,80	-	5, 4	-	6, 9	0, 4	N. 1°	"
Mittags 12 Uhr.	28"	2,08	-	2, 2	-	6, 0	0, 5	NND. 1°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	28"	2,20	-	2, 1	-	5, 4	0, 4	N. 1°	"
Abends 9 Uhr.	28"	2,50	-	2, 9	-	5, 4	0, 4	W. 0°	"
Minimum	-	7, 8		Maximum	-	5, 4		(Temperatur)	Ober + 0, 0